Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1861)

Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 14. | Samstag den 16. Februar. | 1861.

Hirtenbrief Sr. Gn. Nicolaus Franciscus, Bischof von Chur, für die hl. Fastenzeit 1861.

— † (Schluß.) Darum, geliebteste Diöcesanen, bitten und beschwören Wir Euch im Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß Ihr mit kindlichem Glauben, inniger Liebe und unverbrüchlicher Treue festhaltet an eurer heil. Kirche. Das verlangt von Euch Gott, der Euch berufen und in dieser hl. Kirche Euch hat geboren und erzogen werden lassen, der Euch in derselben mit seinem Fleische nährt, mit seiner Gnade reinigt und stärkt.

Wie ernst fordert er nicht diesen Glauben: „Wer glaubt, wird selig, wer nicht glaubt, wird verdammt werden." (Math. 28.) Wie ernst fordert er nicht Liebe, Gehorsam und Bekenntniß des Glaubens? Wer mich bekennen wird vor den Menschen, den werde auch ich bekennen vor meinem Vater; wer mich verläugnet, den werde auch ich verläugnen." (Matth. 10. 33.)

Haltet fest an eurer hl. Kirche; das ist euer Glück; darin ist Euch gegeben Sicherheit im Glauben und Hoffen, im Leben und Sterben; denn, so könnt ihr mit dem hl. Paulus sprechen: „Ich weiß, wem ich geglaubt habe und bin gewiß, daß er mächtig genug ist, meine Hinterlage zu bewahren auf jenen Taz der Vergeltung." (II. Tim. 1. 12.)

Das ist auch Eure Pflicht; Ihr seid dieß euern Voreltern, eurer Familie, der menschlichen Gesellschaft, der Nachwelt schuldig. Ihr dürfet die hl. Hinterlage, die ihr unversehrt aus den vergangenen Jahrhunderten erhalten, nicht vergeuden, noch verändern. Euere Nachkommen haben das Recht, von Euch zu fordern, daß Ihr, was Ihr als ein unverletzliches Erbe angetreten, auch ungeschmälert ihnen überliefert. Sie war, ist und wird sein der Rettungsbalken in den Wirren des menschlichen Lebens für alle Zeiten — der einzig feste, sichere, nie wankende!

Haltet fest an der Kirche und lasset Euch darin durch nichts irre machen:

Nicht durch das Vorgeben, als seien die kirchlichen Gesetze und Verordnungen nur Menschensatzungen. Sind auch Menschen das Werkzeug, so sind doch Ursprung, Zweck und Mittel derselben göttlich.

Nicht durch das Unvollkommene in den Vorstehern und Gliedern der Kirche. Auswüchse waren und sind am Menschen ebenso unvermeidlich als an der Natur. Wer wird deßhalb den Baum umhauen, weil er einige wilde, überflüssige, unfruchtbare Aeste an sich hat?

Nicht durch den Vorwurf von Unwissenheit und Geisteszwang. Die Kirche kennt freilich jene Wissenschaft nicht, welche alles Höhere, Uebernatürliche negirt und den Menschen vergöttert: sie kennt nicht jene Geistesfreiheit, welche in stolzem Dünkel die Dictate der göttlichen Vernunft verwirft, weil sie dieselben mit dem schwachen Lämpchen der menschlichen Vernunft nicht zu erfassen vermag. Allein wer hat von jeher die Wissenschaften und Künste mehr gepflegt als die katholische Kirche? wer anders hat die literarischen Schätze des Alterthums durch die Jahrhunderte der Barbarei hindurch auf die spätern Zeiten hinüber gerettet? Wer hat jene ehemals so berühmten Klosterschulen, und die meisten der noch bestehenden Universitäten Europas gegründet?

Nicht durch den Vorwurf der Intoleranz. Die Kirche war, wie Jesus selbst, stets nur unduldsam gegen Irrthum und Sünde und nie gegen den Sünder, den sie mit Liebe und Schonung zu behandeln befohlen hat. Gegentheiliges ist entweder Lüge oder Entstellung, oder nicht von der Kirche ausgegangen.

Nicht durch Spott, Kritik und Menschenfurcht. Man hat auch des Herrn gespottet, seine Werke getadelt. Kann die Kirche, seine Braut, können seine wahren Nachfolger etwas Anderes erwarten? „Der Jünger ist nicht über den Meister" (Luc. 6. 40). Folget deßhalb ihm nach, wandelt unerschrocken den Euch vorgezeichneten Weg zur Vollbringung eueres Tagewerkes und „fürchtet euch nicht vor den Menschen, die nur den Körper zu tödten vermögen; sondern fürchtet vielmehr denjenigen, der Leib und Seele zugleich in die Hölle stürzen kann." (Matth. 10, 28.)

Nicht endlich durch daraus erwachsende Beschwerden. „Gottes Reich leidet Gewalt, und nur die, welche sich Gewalt anthun, reißen es an sich." (Matth. 11, 13.) Welche Opfer läßt sich der Irdischgesinnte gefallen, und wozu ist nicht die irdische Liebe fähig? Und wir sollten Opfer scheuen, um unsere Anhänglichkeit an der Kirche zu bezeugen, unsere Seele zu retten?

An ihr also haltet fest und beweiset es durch kindlichen Glauben und ein demselben entsprechendes katholisches Leben. Nehmet in Demuth Alles an, was sie Euch lehrt und vorschreibt, ohne zu zweifeln und zu grübeln; dringet an ihrer Hand immer tiefer ein in den Geist und Sinn ihrer Lehren und Geheimnisse; unterwerfet euren Willen ihren Geboten und Vorschriften, und stellet Glauben, Liebe und Gehorsam durch ein wahrhaft katholisches Leben dar in allen Lagen und Verhältnissen, in allen Ständen und Berufsarten, im Hause, wie im öffentlichen Leben, durch häuslichen und öffentlichen Gottesdienst, durch Anhörung des göttlichen Wortes, durch Heiligung der Tage des Herrn, durch Beobachtung der vorgeschriebenen Tage der Buße, durch Erfüllung eurer Berufspflichten, durch Erziehung eurer Kinder nach den Forderungen der hl. Kirche,

durch Werke der Liebe, durch Demuth, Sanftmuth, Keuschheit, Gerechtigkeit, Gewissenhaftigkeit, Versöhnlichkeit, durch Uebung jeglicher Tugend. Früchte und zwar würdige, verlangt der Herr: „Bringet würdige Früchte." (Luk. 3. 8.) „Der unnütze Baum wird umgehauen und in's Feuer geworfen." (Matth. 3. 10.) „Nicht wer da sagt: Herr, Herr! wird eingehen in das Reich Gottes, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist." (Matth. 7.) Lasset deßhalb euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure Werke sehen, und den Vater preisen, der in dem Himmel ist. (Matth. 5.)

Also gebe euer gesammtes Leben Zeugniß von eurem Glauben, eurer Treue gegen die hl. Kirche. Schämet euch nicht, dieß Zeugniß abzulegen. Scheuen sich die Kinder der Finsterniß nicht, als solche zu erscheinen, warum solltet Ihr es thun, die Ihr Kinder des Lichtes seid? — Es haben sich die tugendhaftesten, gelehrtesten und weisesten Menschen aller Jahrhunderte zur Ehre gerechnet, Kinder der kathol. Kirche zu sein; und wir sollten uns scheuen, als solche uns darzustellen? Sind wir denn besser, als jene, weiser als diese?

Haltet fest an der hl. Kirche und beweiset es dadurch, daß Ihr meidet, was die katholische Gesinnung in Euch schwächen oder geradezu verdrängen könnte. Insbesondere warnen Wir Euch vor jenen Erzeugnissen der Presse, die in allen Formen, als Flugschriften, Zeitungen, Romane, Geschichtswerke ꝛc. erscheinend, darauf berechnet sind, das katholische Bewußtsein in Euch zu ersticken; die unter dem Scheine von Freiheit, Humanität und Menschenrecht den Glauben verwischen, Hochmuth nähren, Sinnenlust fördern, mit einem Worte, Glaube und Sittlichkeit untergraben. Aus diesem Grunde hat die katholische Kirche von ihrem ersten Beginne an das Lesen schlechter, irreligiöser und unsittlicher Bücher verboten: haben die Gläubigen ihr unbedingte Folge geleistet: Sie brachten ihr Bücher und verbrannten sie. (Apostg. 19, 19.) Leider bestätigt die Erfahrung nur zu sehr, welchen Schaden die maßlose antichristliche und antikirchliche Lektüre verbreitet hat, und zu verbreiten fortfährt.

Dann aber warnen Wir Euch vor einem zweiten Uebel — den gemischten Ehen; sie widerstreben dem Wesen der Ehe, das da ist Einheit des Geistes, der Gemüther und Herzen; sie bieten Gefahr für Gleichgültigkeit und Lauigkeit in Ausübung religiöser Pflichten, sofern der häusliche Friede bewahrt werden soll, oder geben unzählige Anläße zu Streitigkeiten und Zwiespalt; sie erheben endlose Schwierigkeiten in Erziehung der Kinder, führen häufig den Abfall vom Glauben herbei. Zeigt dieß nicht die Geschichte und Erfahrung aller Zeiten? deßhalb hat die hl. Kirche selbe in ihrer Weisheit und Sorgfalt stetsfort verboten.

Wir ermahnen Euch darum mit väterlicher Liebe, dieß zur rechten Zeit wohl zu bedenken, um der Kirche Schmerz zu ersparen und den traurigen Folgen für zeitliches und ewiges Glück vorzubeugen.

Haltet fest an eurer heiligen Kirche und beweiset es durch Theilnahme an ihren Schicksalen.

Ihr kennt die Leiden unseres hl. Vaters, die Bedrückungen der hl. Kirche in verschiedenen Ländern, die Zerstörungen ihrer Anstalten, die Verletzungen ihrer heiligsten Rechte. — Solltet ihr diese Gräuel der Verwüstung gefühllos mit ansehen können?

Wie einst die Kirche für den hl. Petrus (Apostelg. 12) einmüthig flehte, also lasset auch Ihr euer Flehen zum Throne des Allmächtigen emporsteigen für die ganze hl. Kirche, insbesondere für ihr so schwer geprüftes Oberhaupt; beeilet euch, in seiner Noth mit kindlicher Liebe ihm ein Zeichen der Anhänglichkeit zu bieten in fortgesetzter Darreichung des Peterspfennigs, bis es Gott gefallen wird, ihn aus seinen Bedrängnissen zu erlösen.

Haltet fest an eurer hl. Kirche und beweiset es dadurch, daß Ihr zu deren Befestigung und Verbreitung auf dem ganzen Erdkreise unablässig mitwirket, freudig Opfer bringet.

Gründung und Verbreitung des Reiches Gottes auf Erden war Zweck und Aufgabe Jesu Christi, ist also auch Zweck und Aufgabe der Kirche bis an's Ende der Tage. — Wie emsig haben die Apostel und die ersten Christen dieselbe gelöst! Schon im zweiten Jahrhundert konnte Tertullian schreiben, daß die Hälfte der Einwohner des römischen Reiches Christen seien.

Es ist also auch euere Aufgabe, dafür zu arbeiten, daß Gott und sein Eingeborner immer mehr angebetet, die ewigen Wahrheiten immer besser erkannt, Irrthum und Sünde vermieden, Tugend geübt, das Reich der Wahrheit und Liebe immer mehr verbreitet werde. Dies nicht thun, dafür nichts opfern, keine Hand bewegen wollen würde ein Beweis sein, daß die Gesinnung der Kirche nicht in Euch lebt, daß Ihr geistig todt seid, da in Euch nicht einmal jene Kraft wohnt, die in jedem Naturgewächse, in jeglicher Anstalt und Konfession liegt und liegen muß, wenn sie sich nicht selbst aufgeben will.

Widmet deßhalb unverdrossen euere geistigen und materiellen Kräfte der Erhaltung und Verbreitung unserer hl. Kirche in euerer Nähe bei Individuen, Familien, Schulen und Gemeinden, besonders bei der heranwachsenden Jugend, auf daß sie in die Kenntniß der Lehren und Vorschriften der hl. Kirche eingeführt werde, denselben gemäß leben, wie an Alter so an Weisheit und Tugend zunehmen, das Joch des Herrn von Jugend auf (Thren. 3. 27) tragen lernen und so der Segen des künftigen Geschlechts werden möge.

Vergesset aber auch nicht, derjenigen in Liebe durch Gebet und Opfer zu gedenken, die, in fernen Himmelsstrichen wohnend, noch in den Finsternissen des Unglaubens wandeln, indem Ihr die Vereine der hl. Kindheit und der Verbreitung des Glaubens freudig unterstützet, gleich wie die ersten Christen diesen Zwecken Alles willig zum Opfer brachten. Sie sind ja euere Brüder, Miterlösten und Miterben, Kinder der nämlichen Mutter.

Also glaubend, lebend und wandelnd, erweiset Ihr Euch dankbar gegen Gott, der Euch zur Erkenntniß Jesu Christi, zur Theilnahme an seiner Heilsökonomie aus unendlicher und unverdienter Liebe berufen; Ihr ehret dadurch euere Mutter, die hl. Kirche, die Euch in Gottes Reich eingeführt, darin gepflegt und sorgfältig erzogen; Ihr gebet gutes Beispiel euern Glaubensgenossen, die dazu berechtigt sind, euern Gegnern, welche Ihr erbauen sollet; Ihr festiget die häusliche und öffentliche Ordnung; Ihr fördert euer und der Eurigen Wohl, Ihr leget den Grund zu einer künftigen glücklichen Generation; Ihr erwerbet euch Gottes Segen hienieden und dereinst einen ewigen Lohn.

Darum rufen Wir Euch nochmals zu: Haltet fest an eurer hl. Kirche, ihren Lehren, ihren Vorschriften, ihren Gnadenmitteln, ihrer Autorität bis an euer Ende; lebet als Kinder der katholischen Kirche, damit Ihr als solche aufgenommen werden möget in die Kirche der Vollendeten, die in den Himmeln ist! (Heb. 12. 23.)

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit Euch Allen. Amen. (1 Thess. 5.)

— † **Freiburg.** (Brief vom 11.) Die klassische Ruhe Freiburgs ist seit einigen Wochen dahin und bereits kreisen einige größere Wellen auf der Oberfläche. Die Klosterfrage und damit in Verbindung die Reorganisation des Hochw. Stiftes zu St. Nikolaus bilden das Tagesgespräch und unsere Zeitungen sind unermüdlich in Detail-Plänen und Berechnungen. Was die Klöster anbelangt, so haben Sie über die stattgefundenen Conferenzen in Luzern bereits berichtet; über das Ergebniß verlautet nichts Zuverläßiges: ein Staatsrath sagt: jedenfalls werde Part-Dieu wieder hergestellt. Möglich, aber sobald noch nicht; es geht hier zu Lande eben Alles gar langsam. Der kritische Punkt ist aber nicht Part-Dieu, sondern Haute-rive und die Franziskaner und auf diesen Punkt richtet sich vorzüglich die Aufmerksamkeit des Volkes. Es gewinnt den Anschein, als ob mit Rom unterhandelt, gemarktet und gekrämert werde. So z. B. sagt man sich: aus dem Klostergute sollen die Pfründen der Chorherren aufgebessert und St. Nikolaus selber zur Kathedrale erhoben werden (nicht Metropole, wie der Confédéré so einfältig schreibt); statt eines Stiftes, wie Münster, Schönenwerd u. dgl. hätten wir also in Zukunft ein Domkapitel, vielleicht mit dem Vorrechte zur Wahl des Bischofs mitzuwirken. Denn bekanntlich ist der Bischof von Lausanne und Genf in Freiburg nur als Gast und das Capitel steht selbstständig — exempt nur unter Rom. — Glauben Sie aber ja nicht, daß aus diesem Projekte etwas werde, so gut auch dasselbe gemeint sein mag und so sehr es auch den Verhältnissen und Bedürfnissen der Zeit angemessen wäre; lesen Sie nur die Chronik von Freiburg, — Sie werden darin finden, daß man an diesem gleichen Projekte schon drei Jahrhunderte gearbeitet hat und doch nie damit fertig geworden ist.

— † (Brief.) In den meisten Pfarreien des Kts. Freiburg werden alljährlich während den Faschingstagen sog. vierzigstündige Andachten gehalten, Aussetzung des Hochw. Gutes, mehrere Predigten in Form eines Triduums, großer Zudrang zu den hl. Sakramenten und hoffentlich manches Gute gewirkt; gewiß eine gute Art, den leichtsinnigen Weltlustbarkeiten gegenüber zu treten und heilsam zu wirken. — Machts nach, ihr Urschweizer und alle Katholiken!

— † **Aus der protestantischen Schweiz.** Der Kanton Zürich arbeitet an einem neuen Gesetz über das Kirchenwesen; der Große Rath wird sich im Laufe dieser Woche damit beschäftigen. Es soll auch das Ordinationsgelübde in das Gesetz aufgenommen werden und zwar in folgendem Wortlaut, den zu kennen auch für Katholiken interessant ist:

(§ 112.) Bei der Ordination wird den Kandidaten folgendes Gelübde abgenommen:

Ihr verlanget von uns, im Namen der evangelisch-reformirten Kirche, unter die Diener des göttlichen Wortes aufgenommen zu werden.

Versprechet Ihr, das Wort Gottes, Gesetz und Evangelium, nach den Grundsätzen der evangelisch-reformirten Kirche, gemäß den heiligen Schriften des Alten und besonders des Neuen Testaments treu und lauter zu predigen und die heiligen Sakramente der kirchlichen Ordnung gemäß zuzudienen?

Versprechet Ihr dieses zu thun?

Versprechet Ihr, dem Worte der Wahrheit gemäß zu leben, und der Lehre des Heils durch unsträflichen Wandel in allen Stücken Zeugniß zu geben?

Versprechet Ihr dieses zu thun? (Dieses Gelübde wird durch Handschlag bestätigt.)

Auf dieses Euer Gelübde geben wir, die rechtmäßig verordneten Kirchenräthe des Kantons Zürich, Euch die Gewalt, das Wort Gottes, wie es in den Schriften des Alten und Neuen Testamentes enthalten ist, öffentlich zu verkündigen, und die heilige Taufe und das heilige Abendmahl der kirchlichen Ordnung gemäß zuzudienen. Wir geben Euch die Gewalt, die Konfirmation zu ertheilen, die christlichen Ehen einzusegnen und alle andern Verrichtungen, welche mit dem geistlichen Amte verbunden sind, nach den Grundsätzen, Gebräuchen und Vorschriften unserer evangelisch-reformirten Kirche zu vollziehen. (Der Antistes legt den Kandidaten die Hand auf und fährt fort:)

Diese Gewalt geben wir Euch im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. (Der Antistes schließt den Akt mit Ertheilung des Segens.)

— † **Luzern.** Wenn der Landesbischof ein Fastenmandat oder einen Hirtenbrief ohne vorherige Einsicht der Oberpolizei in einigen Exemplaren im Lande verbreiten würde, so würde man das nicht hingehen lassen und Gefahr für den Staat darin erblicken, ein Verbrechen verletzter Majestät wäre begangen. Dagegen kann man, bemerkt treffend die ‚Schweizer-Ztg.', an unsern Fastnachtstagen unter der Maske der Anoymität durch Flugblätter in tausend und tausend Exemplaren die Religion, die guten Sitten, die Ehre und guten Namen rechtschaffener Bürger auf die beleidigendste Weise verletzen und verhöhnen — und das läßt man ungeahndet. Haus, Schule und Kirche sollen das heranwachsende Geschlecht zu tugendhaften Menschen und Bürgern erziehen, aber man duldet, daß an einem einzigen Tage in der Jugend Herzen mehr vergiftet und zerstört wird, als in langer Zeit wieder aufgebaut werden kann. Die Verantwortung für diese Ausschreitungen ist keine geringe.

— † **Graubünden.** Das bischöfl. Ordinariat St. Gallen hat mit jenem von Chur gemeinsame Vorberathung gepflogen, wie für die Pastoration der in den reformirten Grenzgemeinden der Kantone Zürich und Appenzell A. Rh. wohnenden Katholiken Vorsorge getroffen und was hierin möglicherweise geleistet werden könnte. Dafür wurden St. Gallischerseits die Herren Pfarrer der betreffenden katholischen Gränzpfarreien von dem bischöflichen Ordinariate veranlaßt, nach bestimmten Punktationen über diese Angelegenheit hier Berathung walten zu lassen und ihre Ansichten und Gutachten einzureichen.

— † **Solothurn.** Hat Solothurn so reiche Bruderschaften, daß sie Fr. 4000 für die Einrichtung eines

Museums beitragen können? Zur Beantwortung haben wir vernommen, daß dieser Bericht ungenau ist. Es handelt sich nämlich hier nicht um eine Schankung, sondern nur um ein Darleihen und zwar um ein zu 2½ Prozent verzinsliches Darleihen, so daß die Bruderschaften das ganze Kapital nebst den Jahreszinsen zu 2½ Prozent zurückerhalten werden. Dieser Berichtigung der „Botschaft" haben wir ferner beizufügen, daß sich diese bewilligte Summe der drei Bruderschaften nicht auf Fr. 4000, sondern nur auf Franken 2500 beläuft.

Rom. Der hl. Vater soll ein sehr ernstes Schreiben an Napoleon gerichtet haben, worin er seine Sache als eng verbunden mit derjenigen des König Franz II. erklärt, und daß künftig kein Bischof mehr Mitglied des kaiserlichen Hauses sein könne, somit Kardinal Morlot als Großalmosenier seine Entlassung nehmen solle. (?)

— Gaeta ist gefallen, nun soll die Reihe an — Rom kommen. Die Tiara ist die wahrhaftigste Dornenkrone, sagt Faber, und das Pontifikat das buchstäbliche Martyrthum. Es ist das Haupt, das immer blutet, langsam blutet. Es zeigt sich da die alte leidende Geduld in ihrer Majestät.

Oesterreich. Se. Maj. der Kaiser spendete abermal 2000 fl. auf Speisekarten für die Armen.

Ungarn. Zu Pesth fand zwischen Christen und Juden ein Verbrüderungsfest statt. Ganz gewiß zwischen Scheinchristen und Scheinjuden, oder zwischen unbeschnittenen und beschnittenen Rationalisten oder Neuheiden, die den Geldbeutel als Allerheiligstes in den Tabernakel oder in den Thorakasten reponiren könnten; oder es sind Christen, die mit Ischariotismus an die Juden die Frage stellen dürften: „Was wollet ihr uns geben, wir wollen ihn euch verrathen."

— † **Preußen.** Erzdiöcese Köln. (Brief.) Am Sylvester-Abend beginnt alljährlich die ewige Anbetung in der Erzdiözese Köln in der dortigen Hauptkirche, wird bis zum 22. Jänner der Reihe nach in den übrigen Kirchen der Stadt Tag und Nacht fortgesetzt, und dehnt sich dann in die Landpfarreien aus, — die auf erzbischöfliche Verordnung sich alle derselben angeschlossen haben. Da die Erzdiözese 780 Pfarreien zählt, so kann diese herrliche Verehrung des Allerheiligsten in zwei Kirchen miteinander abgehalten werden.

Sie beginnt von Morgens 6 Uhr und dauert bis 6 Uhr Morgens des folgenden Tages. — Von Abends 9 Uhr aber bis Morgens 4 Uhr ist der Eintritt für Personen des weiblichen Geschlechtes untersagt. Um desto eifriger finden sich dann aber die Männer und Jünglinge zur Anbetung ein, die in verschiedenen Congregationen und Bruderschaften einander folgen. — Selbst auch viele Männer und Herren, die in keinen Bruderschaften sich befinden, finden sich oft zahlreich zur größten Erbauung des andächtigen Volkes hier ein.

Den 29. Jänner wurde in gleicher Stadt eine Einkleidung von 13 Franziskanerinnen gefeiert, deren gegenwärtige Oberin zugleich auch die Stifterin ist, und erst vor acht Monaten auch schon 15 Jungfrauen das hl. Ordenskleid gegeben hat. — Sie ist eine Frau von außerordentlichen Verdiensten, und obwohl sehr streng in der Wahl ihrer Novizinnen, drängen sich dieselben zahlreich zur Aufnahme in diesen Orden hin, der sich seit kurzer Zeit schon sehr fruchtbar in den meisten Städten der Rheingegenden ausbreitete, zum Dienste und der Pflege armer weiblicher Kranken bestimmt ist, und durch den Eifer, die Tugenden und hl. Einfalt der Ordensschwestern selbst auch erbauend und wohlthätig auf die Protestanten wirkt.

Schweizerischer Pius-Verein.

Verdankung für die eingegangen Jahresbeiträge der Orts-Vereine Rothenburg, Kt. Luzern, Sarnen, Kt. Unterwldn., Malters, Kt. Luzern, Ballwyl, Kt. Luzern.

Collegium Maria-Hilf in Schwyz.

Verloosung:

Von Hrn. V. B.: Flöte, Kleidungsstück, 2 Bücher.
Von Hrn. Pf. Achermann in E.: eine Stola und Bressanvido, 7 Bde.

Personal-Chronik. Ernennung. [St. Gallen.] Der Hochw. Hr. Kaplan Josef Faiß wurde zum Pfarrer nach Kappel gewählt. — [Schwyz.] Die Gemeinde Freienbach hat den Hochw. Hrn. J. Felder zum Kaplan erhalten.

Hr. Arnold, der in den 40ger Jahren Professor der Philosophie in Luzern gewesen, befindet sich jetzt als Pater auf Calvaria. — Der durch seine ascetischen Schriften bekannte P. Conrad Effinger, bisheriger Prior des aufgehobenen Klosters St. Urban, ist mit Gutheißung der kirchlichen Behörde zu Einsiedeln in den Benediktiner-Orden getreten.

Neueste Erscheinungen

Im Gebiete der kathol. Literatur, vorräthig bei **Jent & Gassmann in Solothurn** und **Alfred Michel in Olten.**

Schweizerblätter, katholische, für Wissenschaft und Kunst. 1861. 1. Heft pr. Jahrg. Fr. 8.
Chantrel, J., populäre Geschichte der Päpste. I. Jahrg. 1. Heft. Fr. 1. 30.
Quartalschrift, theologische. 1861. 1. Heft. pr. Jahrg. Fr. 10. 75.
Daumer, G. J., aus der Mansarde. 5. Heft. Fr. 4. 75.
Katholik, der. 1861. 1. Heft. pr. Jahrg. Fr. 17. 20.
Kettenburg, K., von dem Triumph der Hoffnung. 85 Ct.
Stolz, Legende, neue wohlfeile Ausgabe. 1. Lief. à Fr. 1. 10.
Dito, auf Velinpapier 1. Lief. à Fr. 1. 30.

Expedition & Druck von R. Schwendimann in Solothurn.